

Ein Plus von insgesamt 6,3 %

Der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst 2012 gilt für uns direkt durch die Tarifautomatik. Keine Einspruchsmöglichkeit!

Spätestens im August müssten alle Mitarbeitenden in diakonischen Einrichtungen die 3,5 Prozent Lohnerhöhung auf dem Konto haben. Die Gehälter steigen rückwirkend ab 1. März 2012 um 3,5 Prozent, ab 1. Januar 2013 um 1,4 Prozent und ab 1. August 2013 um weitere 1,4 Prozent. Das bedeutet, wir haben nach zehn Monaten 4,9 Prozent und nach

40,- Euro mehr Vergütung. Auch die Verbesserung der Fahrtkostenregelung bedeutet für einige Auszubildende mehr Geld in der Tasche. Die Regelung zur Übernahme von Auszubildenden entspricht nicht ganz den Forderungen, dafür hat sie zu viele „wenn und aber“. Sie ist jedoch ein Schritt in die richtige Richtung.

Der Sockelbetrag, die soziale Komponente „mindestens 200,- Euro“ konnte im Tarifkompromiss dieses Jahr nicht durchgesetzt werden.

Mitten in die Tarifverhandlung kam



18 Monaten 6,3 Prozent mehr Lohn. Auch für Auszubildende konnte ein ganz ordentlicher Abschluss erreicht werden. Die Erhöhungen liegen höher als für die anderen Mitarbeitenden. Azubis erhalten rückwirkend ab März 50,- Euro und ab August 2013 weitere

eine Entscheidung des Bundesarbeitsgerichtes. Die Urlaubsstaffelung nach Alter im TVöD ist diskriminierend, und damit rechtswidrig. Eine Mitarbeiterin klagte, weil sie weniger Urlaub hatte als ihre älteren Kollegen. Der Tarifabschluss beinhaltet deshalb

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Immer noch versuchen die diakonischen Arbeitgeber Gewerkschaften und gewerkschaftliche Tarifpolitik als undiakonisch darzustellen. In dieser Ausgabe berichten wir über das Tarifiergebnis 2012. Zum ersten Mal sind auch Beschäftigte der Diakonie dem Streikaufruf der Gewerkschaft ver.di gefolgt. Wir haben verstanden, dass gute Tarifiergebnisse nicht vom Himmel fallen, sondern erstritten werden. Wir haben uns an die Seite derer gestellt, die auch für uns 6,3 % Tarifsteigerung erkämpft haben. Wir sind Teil der Arbeitnehmerbewegung und kein Arbeitgeber wird es schaffen, uns zu spalten. Sie können drohen, sie können uns ermahnen, es hilft ihnen nichts. Sie werden akzeptieren müssen, dass wir, Mitarbeitende der Diakonie und unsere Gewerkschaft gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen, für gerechten Lohn und für eine soziale Politik im Interesse der Menschen kämpfen. Mitarbeit in der Diakonie und gewerkschaftliches Engagement sind keine Widersprüche, sondern gehören untrennbar zusammen.

WIR SIND DIAKONIE!

Uli Maier

Vorsitzender der AGMAV



... Fortsetzung von Seite 1

auch eine Änderung der Urlaubsregelungen. (Siehe Kasten).

Der Tarifkompromiss war kein Geschenk, sondern Auswirkung der massiven Warnstreiks von über 340.000 Beschäftigten bundesweit. Teil dieser 340.000 waren auch über 100 Mitarbeitende aus 5 diakonischen Einrichtungen in Württemberg. Das war ein guter Anfang. Wir sind nicht länger die Zuschauerinnen und Trittbrettfahrer sondern wir kämpfen gemeinsam mit allen Kolleginnen und Kollegen, die vom TVöD erfasst sind.

Für die Tarifrunde 2014 bedeutet das viel Arbeit in unseren Einrichtungen, damit wir mobilisierungsfähig sind und in der nächsten Tarifaufeinandersetzung nicht nur automatisch das Ergebnis übernehmen sondern auch von unserer Gewerkschaft ver.di automatisch mit zu Streiks aufgerufen werden können.

Dieser Tarifabschluss gilt jedoch nicht für die etwa 7.000 Mitarbeitenden in Württemberg, die unter die AVR der EKD fallen. Die fragwürdige Arbeitsrechtliche Kommission auf Bundesebene hat im Mai, einen Tag vor Abschluss der Verhandlungen im TVöD, eine Lohnsteigerung für die AVR EKD beschlossen:

Mitarbeitende in Krankenhäusern erhalten dort seit 1. März 2,9 % mehr, in anderen Bereichen gab es das Mehr erst ab April und in der ambulanten Pflege, in Beratungsstellen, in der Altenpflege, Jugendhilfe und REHA-Einrichtungen gab es die 2,9 Prozent sogar erst ab 1. Mai 2012.

Für die Neuen Bundesländer gibt es eine Möglichkeit zur Verschiebung der Steigerungen per Dienstvereinbarung.

Der Unterschied zwischen erbettelten und erstreikten Lohnerhöhungen ist deutlich.

Aber es geht nicht nur um die Höhe, sondern auch um die Frage, ob man Danke sagen muss.

WIR! und der Urlaub

Im Ergebnis der Tarifeinigung im öffentlichen Dienst wurde neben der Entgelterhöhung die Urlaubsregelung im TVöD aufgrund der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (mit Urteil vom 20. März 2012 - 9 AZR 529/10) - angepasst:

Ab 2013 erhalten alle Beschäftigten einheitlich 29 Tage Urlaub.

Ab 55 Jahren gibt es 30 Tage.

Wer nach der bisherigen Regelung schon jetzt Anspruch auf 30 Tage Urlaub hatte oder ihn 2012 erwirbt und nicht den Arbeitgeber wechselt, behält diesen Anspruch auch künftig.

Die Arbeitgeber haben sich in der Juli-Sitzung der Arbeitsrechtlichen Kommission dafür ausgesprochen, analog der Rechtsprechung für 2012 die 30 Urlaubstage für alle Mitarbeitende zu gewähren.



Dort, wo es Schwierigkeiten mit der Gewährung gibt, ist es ratsam, den Anspruch auf die 30 Tage individuell geltend zu machen.

Link zum Musterantrag zur Geltendmachung:

www.agmav-wuerttemberg.de

Ob, inwieweit und zu welchem Zeitpunkt die Änderungen des TVöD zum Urlaubsrecht in die AVR-Württemberg - Erstes Buch - übernommen werden, steht noch nicht fest.

Irene Gölz - ver.di Frontfrau



Irene, wir haben uns das erste Mal in Magdeburg, der Demo anlässlich der EKD-Synode, getroffen. Alle in der Diakonie möchten jetzt wissen, wer du denn eigentlich bist.

Ich arbeite seit November 2011 im Fachbereich Gesundheit, Soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen (FB 3) des ver.di Landesbezirks Baden-Württemberg. Davor war ich 12 Jahre lang in Bayern.

Ich stamme aus Kirchheim/Teck, wo ich die ersten 20 Jahre meines Lebens verbracht habe. Wegen meiner Ausbildung zur Physiotherapeutin bin ich dann nach Mannheim gezogen. Nach

zehnjähriger Berufstätigkeit habe ich dort noch mein Abitur „verwertet“ und Soziologie studiert. Nach 20 Jahren Mannheim ging es zur ÖTV nach München. Bevor jetzt alle nachrechnen: ich bin 54 Jahre alt.

SMV, Jugendarbeit beim CVJM in Kirchheim, Friedensbewegung, Eintritt in die ÖTV, ÖTV-Vertrauensfrau, Betriebsrätin – das waren die wichtigsten Stationen meines ehrenamtlichen Engagements. Als Gewerkschaftssekretärin konnte ich dieses dann wunderbarerweise zum Beruf machen.

Und: Ich bin überzeugt evangelisch.

Gewerkschaftssekretärin im ver.di Landesfachbereich 3. Was muss ich mir darunter vorstellen? Erläutere doch mal die Struktur und bring uns Inhalte des Fachbereichs und deine Zuständigkeiten näher.

ver.di besteht aus 13 Fachbereichen und 3 Ebenen (Bezirke, Landesbezirke und die Bundesebene). In den

Fachbereichen wird die branchenspezifische Gewerkschaftsarbeit gemacht - z.B. im FB 3 für das Sozial- und Gesundheitswesen. Wir arbeiten mit den überbetrieblichen Interessenvertretungen wie z.B. der AGMAV oder dem Gesamtausschuss Diakonie Baden zusammen und vernetzten Interessenvertretungen landesweit. Wir starten Kampagnen, z.B. zur besseren Finanzierung der Krankenhäuser oder der Verbesserung des Gesundheitsschutzes.

Unter „Kirchen“ fällt auch die Diakonie. Wie stehst du zur Diakonie und was möchtest du im Blick auf die Diakonie erreichen?

Die Diakonie ist einer der wichtigsten Arbeitgeber im Sozial- und Gesundheitswesen. Diakonie ist gelebte Kirche. Als kirchlicher Träger hat die Diakonie zu Recht hohe Ansprüche an die Qualität ihrer Arbeit und daran, wie die Arbeit geleistet wird.

Deshalb geht es unserer Meinung nach gerade bei der Diakonie nicht, wenn höhere Vergütungen für Fachkräfte durch abgesenkte Vergütungen für un- und angelernte Beschäftigte finanziert werden wie dies in den AVR DW EKD geschieht bzw. durch Ausgliederung oder Werkverträge in den Servicebereichen.

Und es geht gerade bei der Diakonie nicht, dass das Betriebsverfassungsgesetz nicht angewendet wird, es keine BetriebsräteInnen gibt und die MAVen zum Teil „am langen Arm des Arbeitgebers verhungern“, weil sie so schwache Rechte haben. Und es geht nicht, dass sich gerade diakonische Unternehmen sehr marktwirtschaftlich verhalten, sich aber mit der Begründung, doch eine Dienstgemeinschaft zu sein, der Forderung nach Tarifverträgen entzieht und sich mit dem 3. Weg einen Wettbewerbsvorteil hält. Das zu ändern wollen wir zusammen mit unseren Mitgliedern erreichen.

WIR! sind Diakonie. DU bist ver.di. GEMEINSAM sind wir stark! Was



können wir gemeinsam voranbringen?

Mir ist ganz wichtig: nicht ich bin ver.di. Ich bin nur ein kleiner Teil davon. ver.di, das sind vor allem unsere Mitglieder, knapp 37.000 im FB 3 in Baden-Württemberg. Seit der ver.di-Gründung 2001 haben sich jedes Jahr mehr Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft bei ver.di entschieden als ausgetreten sind. So sind wir jedes Jahr stärker geworden für die Durchsetzung der Interessen unserer Mitglieder. Der Bereich Kirchen, Diakonie und Caritas ist dabei überdurchschnittlich gewachsen. Das bedeutet, dass sich gerade in diesen Bereichen viele Kolleginnen und Kollegen dafür entscheiden, ver.di als ihre Interessenvertretung zu stärken. Ich bin der absoluten Überzeugung, dass Interessenvertretung erst durch das Zusammenwirken der MAVen und Gewerkschaft richtig wirkungsvoll wird – sowohl auf der betrieblichen als auch auf der überbetrieblichen Ebene. Wir ergänzen als Gewerkschaft die Arbeit der MAVen bzw. der AGMAV. Das hat sich insbesondere gezeigt als alle gemeinsam die Übernahme des TVöD in die AVR Württemberg durchgesetzt haben.

Was wünschst du dir für deine Arbeit in Württemberg und für die ganze Republik?

Wir wollen es gemeinsam schaffen, die Arbeitsbedingungen und Einkommen

der Beschäftigten im Sozial- und Gesundheitswesen mit einem für alle gleichermaßen gültigen Tarifvertrag absichern zu können. Nur so können wir den Wettbewerb um die niedrigsten Personalkosten in einen Wettbewerb um die beste Qualität der Arbeit wandeln und den Druck auf die Einkommen und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten nehmen. Wir wollen, dass auch die niedrigen Einkommen zum Leben reichen und diese (auch von der Diakonie) nicht weiter Sparmöglichkeit angesehen werden – weil der Markt ja genügend Arbeitskräfte bereit hält. Aller guten Wünsche sind drei: ich wünsche mir, dass es nirgendwo in der Branche und auch nicht mehr bei der Diakonie sachgrundlose Befristungen, Werkverträge, ersetzende Leiharbeit, unnötige Minijobs, Ehrenamts- und Übungsleiterpauschalen mehr gibt und Teilzeitarbeit nur dann, wenn es eine Beschäftigte will. Das schaffen wir nur, wenn sich noch mehr als bis jetzt verbinden und engagieren, als Beschäftigte, als MitarbeitervertreterInnen und eben auch als Gewerkschaftsmitglieder. Wir als Gewerkschaft sind weiterhin bereit, gemeinsam mit den Arbeitgebern dafür zu kämpfen, dass die Arbeit im Sozial- und Gesundheitswesen besser finanziert wird. Dies erwarten wir auch von den Arbeitgebern. Denn: Soziale Arbeit ist mehr wert.

Imagekampagne der Diakonie?

Hans-Böckler-Stiftung dokumentiert Leiharbeit in der Diakonie

Der Abschlussbericht der Studie mit dem Titel „Leiharbeit und Ausgliederung in diakonischen Sozialunternehmen ...“ formuliert auf einen Blick:

Ausgründungen werden in der Diakonie flächendeckend betrieben.

Die Autoren der Studie kommen zu dem Schluss, dass das kirchliche Arbeitsrecht als Wettbewerbsstrategie genutzt

Höhe von 1,6 Millionen aus Wertpapiieranlagen berichtet wird, erschreckt das in der Regel niemanden. Wohl aber, wenn es sich dabei um eine gemeinnützige Einrichtung wie das Diakoniewerk Schwäbisch Hall handelt. Dann stellt sich nämlich die Frage, wessen Geld da verzockt wurde und wer den Verlust wieder ausbaden muss. Sind es dann die Mitarbeitenden, die sich kurzerhand mit verschlechterten Arbeitsbedingungen oder gar in zu schlechten Bedingungen ausgegründeten Tochterunternehmen wiederfinden?

Schade, dass sich die Verantwortlichen vermutlich wieder mit allerlei Erklärungen ohne Konsequenzen aus der Affäre ziehen können.

Mehr hier: www.swp.de/1400560

Diakonische Waffenschmiede

In der Behindertenwerkstatt der Ev. Heimstiftung in Isny werden Waffenteile produziert.

Zwar handelt es sich nach Aussagen des Geschäftsführers Schneider „nur“ um Jagdwaffen, dennoch stellt sich die Frage, ob das „nur“ angesichts von Winnenden u.a. Orten an denen Jagdwaffen Menschenleben und Familien zerstörten gerechtfertigt ist.

Es liegt in der Verantwortung der Geschäftsleitung für die Werkstatt ausreichend, auch ethisch verantwortbare, Arbeitsaufträge zu beschaffen. Dadurch wird, auch ohne den Bau von Waffenteilen, der Bestand der Werkstatt und damit auch die Arbeitsplätze gesichert.

Mehr bei www.stuttgarter-zeitung.de

Sacco und Vanzetti



Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti wurden am 22.08.1927 auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet, nicht für einen Mord, den sie nicht begangen hatten, sondern weil sie für ihre Überzeugungen eingetreten sind. Als Gewerkschafter haben sie Kundgebungen veranstaltet, Streiks organisiert und sich dadurch bei den Herrschenden unbeliebt gemacht. Dieses Fehlurteil der amerikanischen Justiz sorgte damals und bis heute international für Aufsehen, weltweit haben sich Künstler für die Freilassung engagiert. Noch heute engagieren sich Künstler, um zu verhindern, dass sich ein solcher politischer Missbrauch der Justiz wiederholt.

Statt stillem Gedenken – ein Konzert!

In der Weidachklause bei Fellbach organisiert das neugewählte AGMAV Vorstandsmitglied Martin Auerbach ein Konzert mit special guests, um Sacco und Vanzetti nicht zu vergessen, sondern das Gedenken zu feiern: Tipp: 22. August ab 20:00 Uhr Im Tal 2, 70736 Öffingen www.weidachklause.de



wird in einer Diakonie, die nicht nur Hilfsorganisation, sondern auch riesiger Sozialkonzern ist (in rund 27.000 diakonischen Einrichtungen und Diensten arbeiten rund 453.000 hauptamtliche MitarbeiterInnen; die Diakonie ist der nach Caritas der größte private Arbeitgeber in Deutschland). Die Studie zeigt auch, dass innerhalb der Diakonie für die gleiche Arbeit oft sehr unterschiedliche Löhne bezahlt werden.

Die Studie ist abrufbar unter http://www.boeckler.de/pdf/pm_fof_2012_07_11.pdf

Sie bietet genügend Argumentationshilfen für alle, die mit platten Aussagen der Arbeitgeberseite zum Thema Leiharbeit und Ausgliederung konfrontiert werden.

DIAK-Vorstand verzockt Millionen

Wenn in der Presse über den Verlust in

WIR! Die Zeitung für Mitarbeitende in der Diakonie wurde Ihnen überreicht durch Ihre Mitarbeitervertretung

Impressum: WIR! herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen (AGMAV) im Diakonischen Werk Württemberg, v.i.S.d.P.: Wolfgang Lindenmaier; Anschrift: Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im Diakonischen Werk Württemberg, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart; Fon: 0711-1656 266, Fax 0711 - 1656 49 266, Mail: info@agmav-wuerttemberg.de, Homepage: www.agmav-wuerttemberg.de